

Der Kunst auf den Zahn gefühlt

Erstes Bielefelder Kunstgespräch: 300 Zuhörer wollten wissen, ob Kunst „objektiv“ ist / Fortsetzung der neuen Reihe geplant

VON STEFAN BRAMS

■ **Bielefeld.** Kunst zieht an. Das gilt zumindest für das erste Bielefelder Kunstgespräch vom Dienstagabend. Mehr als 300 Zuhörer fanden ihren Weg in den Vortragssaal der Bielefelder Kunsthalle. Angelockt wurden sie von der kecken Behauptung „Kunst ist objektiv!“. Die stammt vom neuen Kunsthallen-Direktor Friedrich Meschede und diente als Vorlage für eine anregende, wenn auch nicht unbedingt kontroverse Podiumsdiskussion über die Frage, was das Wesen der Kunst denn nun ausmache.

Meschede stellte gleich eingangs der Debatte klar: „Kunst entsteht nicht im Auge des Betrachters, sondern sie muss vermittelt werden, sie braucht eine Gebrauchsanweisung.“ Für ihn sei Kunst objektiv, „weil wir uns über die Zeiten hinweg einen Kanon erarbeitet haben, an dem sich Kunst bewerten lässt“. Meschede betonte, dass Kunst für ihn erst zur Kunst werde, wenn sie öffentlich zu sehen sei. „Ich meide Atelierbesuche, denn das sind private Laboratorien der Künstler.“

Gereon Inger, Bielefelder Konzeptkünstler, konnte Meschedes Thesen „Einiges abgewinnen“, sagte: „Ich möchte, dass Kunstin-



Machten den Anfang: Thomas Thiel (Bielefelder Kunstverein), Friedrich Meschede (Kunsthalle Bielefeld), Cordula Fink-Schürmann (Dramaturgin), Roland Nachtigäller (Marta Herford) und Gereon Inger (Künstler) debattierten über Kunst.

FOTO: ANDREAS FRÜCHT

teressierte der Kunst so lange auf den Zahn fühlen, bis sie merken, ob sie hohl ist oder Substanz hat.“ Von Menschen, die ein Werk nur „schön fänden“, sei nichts zu erwarten. Mit ihnen sei

kein Dialog möglich, solche Menschen kauften auch keine Kunst.

Roland Nachtigäller, Leiter des Marta Herford, bekannte, mit der Objektivität der Kunst

nichts anfangen zu können. „Das Verständnis der Kunst ist subjektiv. Für mich ist Kunst ein fließender Prozess, den Begriff einer objektiven Kunst würde ich nicht verwenden.“ Er hätte als Ti-

tel für die Diskussion lieber „Kunst ist!“ gewählt. Unterstützung gab's von ihm für Ingers Position: „Schöne Kunst ist tote Kunst.“ Auch Thomas Thiel, Leiter des Bielefelder Kunstvereins,

widersprach Meschede in seinem Statement. „Gerade innovative Kunst ist subjektiv, wenn sie entsteht, aber auch wenn wir sie ausstellen.“ Objektivität gäbe es – wenn überhaupt – im Nachhinein. Schwierigkeiten bereitete Thiel auch der Kanon mit dem dem Meschede Kunst beurteilt wissen wollte. „Als ich für sechs Wochen in Indien war, habe ich gemerkt, dass unser westlicher Kanon dort gar nicht anzuwenden ist. Von welchem Kanon reden wir also?“, fragte Thiel und erhielt Beifall.

Die Dramaturgin Cordula Fink-Schürmann mochte sich nicht richtig festlegen, entschied sich schließlich für ein „Jein“ als Antwort auf die These von der Objektivität der Kunst und betonte: „Kunst ist vielmehr ein Prozess“ und „ich finde eigentlich die Frage viel spannender, welche Funktion kann Kunst haben und wie verhält sich Kunst zu den neuen Medien“. Fragen, die in der Runde nicht aufgenommen wurden. Stattdessen wogte das Gespräch – moderiert von Radio Lippe-Chefredakteur, Thorsten Wagner – ein wenig hin und her, wie Kunst zu vermitteln sei, welche Voraussetzungen Museumsbesucher mitbringen müssten. Wenig überraschende Antwort: „Offenheit und Neugier und die Bereitschaft, sich selbst Fragen zu stel-

len.“ Etwas knackigere Fragen hätten's hier schon sein dürfen.

Kräftiger fielen dann noch zwei Positionsbestimmungen von Meschede aus, der an diesem Abend offenbar Lust dazu verspürte, seine Positionen deutlich zu machen. „Kunst wird für mich erst interessant, wenn sie jemand 15 bis 20 Jahre betreibt.“ Zudem verurteilte er die Praxis vieler Galeristen, Kunststudenten an den Akademien bereits früh an sich zu binden. „Warum lassen wir die nicht erstmal in Ruhe studieren. Wir lassen uns doch auch nicht von Medizinstudenten im Praktikum operieren“, betonte er und hatte das Schmunzeln im Saal auf seiner Seite an einem Abend, der Lust machte auf Fortsetzung dieser Bielefelder Kunstgespräche.

INFO

Die Macher

- ◆ Veranstaltet wurde das erste Bielefelder Kunstgespräch vom Bundesverband Bildender Künstler und Künstlerinnen NRW (Bezirk OWL), dem Frauenkunstforum Offene Ateliers.
- ◆ Vorerst soll es jährlich eine Veranstaltung geben.